

# MUSEUMS - INFO

~~~ Mitteilungsblatt des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn e.V. an seine Mitglieder und Freunde ~~~

---

Nr. 87 / November 2003

---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder,

der Monat November mit seinen Gedenktagen führt uns den Tod vor Augen. Dabei gewinnen wir Zeit zum Nachdenken, auch über den eigenen Tod, dem keiner von uns aus dem Weg gehen kann. Ein altes Sprichwort sagt: "Des Menschen Tage eilen schneller als das Weberschiffchen". Es sind besonders die älteren Menschen, denen das Unterbewusstsein vorgaukelt, die Zeit laufe mit den Jahren immer schneller dahin. Aus dem Wege gehen kann dem Tod sowieso niemand. Deshalb versuchen die Menschen oft mit allen Mitteln die Lebenszeit zu verlängern. Die Statistik über die Lebenserwartung zeigt, dass Ihnen das auch in den letzten 125 Jahren generell um mehr als das Doppelte gelungen ist. Dennoch können Krankheiten oder Unfälle den Tag des Todes unerwartet früh eintreten lassen. Gleich wie, den Angehörigen und Freunden bleibt dann immer nur die Erinnerung. Wohl deshalb finden wir an einer Gedenkstele auf dem Friedhof in Dingden die Inschrift: "Die Gedanken der Erinnerung bilden eine Brücke über das Leben hinaus."

Dass diese Brücke zwischen Ihnen und Ihren verstorbenen Lieben eine starke Verbindung darstellt, das hofft

Ihr

Erwin Büsching

Beiratsmitglied

---

## Gedanken zum Thema Tod

---

"Rasch tritt der Tod den Menschen an;

Es ist ihm keine Frist gegeben,

Es stürzt ihn mitten in der Bahn,

Es reißt ihn fort vom vollen Leben,

bereitet oder nicht, zu gehen:

Er muß vor seinem Richter stehen."

Friedrich von Schiller

---

"Ergreife meine Hand.

Das Dunkel bricht herein.

Das Dunkel ist zu zwein

nur halb so groß,

das Grau nur halb so grau."

Rudolf G. Binding

---

"Der Tod, der dürre Pedant, verschont die Rose ebenso wenig wie die Diestel. Er vergißt auch nicht das einsame Hälmlchen in der Wildnis, er zerstört gründlich und unaufhörlich."

Heinrich Heine

---

"Wer weiss, wann er genug hat, ist reich. Wer sich durchsetzen kann gegen andere, ist willensstark.

Doch wer ausharren kann bei sich selbst, überdauert Zeitbegrenzung.

Für ihn ist der Tod nichts anderes als Verwandlung."

Lao-tse

---

"Begrenzt ist das Leben,

doch unerschöpflich ist die Liebe."

Fernöstliche Weisheit

---

## Tod durch Blitzschlag

---

Aus dem Totenbuch der evangelischen Kirchengemeinde Kapellen, begonnen 1765, stellte uns unser Mitglied **Hermann Balters** folgenden Beitrag zur Verfügung:

"Den 2. April 1846 Nachmittags gegen 5 Uhr entlud sich über hiesiger Gegend ein aus Südwest kommendes Gewitter, in Folge dessen ein Blitzstrahl in die zur Bürgermeisterei Lokum Orte Traar gelegene Elfenraths Windmühle, während die Blätter derselben in gradem Kreutze standen, fuhr, und den in der Außenthüre des untersten Mühlenraumes stehenden Mühlenknechtes, Namens Johann Müller, auf der Stelle erschlug.

Auch wurde noch ein zweiter junger Mann, der nebst mehreren anderen unter der Mühle

stand, und dort vor dem Gewitter Schutz suchte, vom Blitze getroffen, blieb jedoch unversehrt und kam gleich nachher wieder zu sich.

Sodann wurde ein unten an der Mühle stehendes Pferd zu Boden geworfen, das aber auch bald wieder aufschwang.

In und an der Mühle hat der Blitz mehrere Gegenstände zertrümmert, dabei aber nicht gezündet, namentlich ist die Spitze des nach oben stehenden Mühlenblattes bis zur Achse in mehrere Theile zertrümmert, die Splitter sind weit ins Feld geschleudert, die Eisenbänder der Achse sind abgerissen, die Treppe des obersten Raumes ist zersplittert, der mittlere Raum ist von Beschädigungen frey geblieben.

Die Veranlassung des Erschlagens des Müllerknechts scheint ein Metallring, der am Halse das Hemd hielt und in Berührung mit der bloßen Haut stand, gewesen zu sein.

Auch der andere vom Blitz getroffene hatte Metallknöpfe an der Weste; sowie das zu Boden Geschlagene Pferd Metall Scheiben am Geschirre."

### **Kinder- und Säuglingssterblichkeit**

Zur Kinder- und Säuglingssterblichkeit hat unser Mitglied **Anne Brüggestraß** im Band I der Reihe "Damals" eine Tabelle mit Übersichten für die Jahre 1771 bis 1798 veröffentlicht. Sie schreibt dazu:

"Die Kindersterblichkeit war in Neukirchen Ende des 18. Jahrhunderts und Mitte des 19. Jahrhunderts sehr hoch. Teilweise überschritt sie im ersten Abschnitt der Untersuchungen (1771 - 1798) 50%, sank dann aber im zweiten Untersuchungsabschnitt (1854 - 1880) auf 37,5% ab. Der prozentuale Anteil der Totgeburten an den Gesamtgeburten lag bei 7,1%. Dieser Anteil enthält keine Angaben über Früh- oder Fehlgeburten, noch über heimlich beiseite geschaffte Kinder. Daß dies zu dieser Zeit nicht unüblich war, belegt das sogenannte 'Huredikt', wie das Edikt gegen den Kindermord in den Kirchenakten genannt wurde. Es wurde im Laufe der Jahre siebenmal erneuert und jeweils sonntags von der Kanzel abgekündigt. Andererseits ver-schweigen uns die Zahlen aber auch das Leid vieler junger

Familien, denen Kinder versagt, Totgeburten aber beschert wurden."

### **"Die kalte Jahreszeit und die Kindersterblichkeit."**

Ein Bericht aus "Illustrierter Familien=Freund Beilage zur Dorfchronik und Grafschafter" vom 30. November 1913.

"Welche Summe von mütterlichem Weh und sozialem Elend umfaßt das eine Wort Kindersterblichkeit! Die Bevölkerungspolitiker wissen, daß die Sterblichkeit unserer Kleinen besonders im ersten Lebensjahre einer der verderblichsten Eingriffe in das Wohlergehen einer Landbevölkerung ist. Mit dem Auge des Statistikers betrachtet, muß sie gerade in deutschen Landen als eine der verheerendsten Volksgeißeln bezeichnet werden. In dem Zeitraum von 1884 bis 1893 starben z. B. in Bayern von 1000 Neugeborenen 280 bereits in den ersten zwölf Daseinsmonaten, also im Säuglingsalter. Im Königreich Sachsen belief sich die Ziffer sogar auf 283, dagegen in Schweden auf nur 106, in Island auf 97.

Diese ziffernmäßigen Unterschiede, die man wohl als ganz ungeheure ansehen muß, aufzuklären, erscheint bei dem reichlichen Material, das die moderne Wissenschaft zusammengetragen hat, nicht so schwierig. Vor allem sind es Unwissenheit und rückständige soziale Verhältnisse, die, wie überall, so auch in der Kindersterblichkeit ihre schädigenden Einflüsse ausüben. Es ist kein Wunder, daß gerade in den Bezirken, in denen die Bevölkerung in den niedrigsten wirtschaftlichen Verhältnissen lebt, die Sterblichkeit der Säuglinge bis zu 45 Prozent anschwillt, wie in dem schlesischen Kreise Landeshut oder in dem sächsischen Bezirke Chemnitz.

Neben diesen 'kulturellen' Schädlingen spielen die Jahreszeiten eine ganz bedeutende Rolle. Dieselben üben merkwürdigerweise auf die Sterblichkeit der Erwachsenen keinen besonders bemerkbaren Einfluß aus; dagegen ist die heiße Jahreszeit als der schlimmste Feind der kleinen Kinder seit alten Zeiten bekannt. Es ist durchaus unrichtig, zu glauben, die winterlichen Temperaturen seien den Kleinen besonders gefährlich. Im Gegenteil haben die sorgfältigsten Untersuchungen unserer hervorragendsten Hygieniker der kalten Jahreszeit ein überaus günstiges Zeugnis ausgestellt. Und das ist erklärlich. Unter den Krankheits- und Sterblichkeitsursachen der Kinderwelt nehmen die Magen- und Darmkrankheiten die erste Stelle ein. Alle übrigen Feinde der Kinderstuben, Masern, Scharlach, Pocken und Diphtheritis zusammen genommen, äußern sich nicht annähernd so

gefährlich. Nun sind die heißen Monate die besten Förderer aller Magenerkrankungen und werden durch die schwierigen Milchverhältnisse, die bei der modernen künstlichen Ernährung besonders der städtischen Kinder am schwersten ins Gewicht fallen, mehr, als gut ist, unterstützt. So ergibt sich, daß die Hauptgeißeln der Kinderstuben, die Verdauungskrankheiten, in den kälteren Monaten zur Machtlosigkeit verurteilt sind und daß das Augenmerk der Mütter sich den Erkältungsgefahren zuzuwenden hat. Hier wird man sich darauf beschränken können, vorbeugend zu wirken und besonders dem Keuchhusten zu wehren. Gerade dieser ist eine spezifische Kinderkrankheit, die nur ganz ausnahmsweise Erwachsene überfällt und daher die Meinung entstehen ließ: 'Jedes Kind muß die Kinderkrankheiten durchmachen.' Aber dieses Wort ist vor dem Richterstuhl der Wissenschaft ein unheilvoller Irrtum. Die Kinderkrankheiten sind keine notwendigen Übel. Wohl ist es zu beklagen, daß den zarten Geschöpfen von jenen Würgegnen so arg zugesetzt wird; aber an den Menschen liegt es, diese bösen Gäste mit Energie und Beharrlichkeit erfolgreich zu bekämpfen. Mit welcher überraschendem Erfolge ist die medizinische Wissenschaft einzelnen Seuchen, wie den Pocken und in neuester Zeit der Diphtheritis, entgegengetreten. Wird sie durch eine allgemeine Hebung der hygienischen Kenntnisse kräftig unterstützt, so werden wir Freude haben, die Kindersterblichkeit auf ein Mindestmaß herabgesetzt zu sehen. Und der beste Bundesgenosse wird hierbei den Müttern die mit Unrecht so gefürchtete winterliche Jahreszeit sein. Sie ist für die Kleinen im Verhältnis zu dem würgenden Sommer eine wahre Wohltäterin. A.M."

---

### **Wussten Sie schon ....**

.... dass im 19. Jahrhundert die verstorbenen evangelischen Bürger von Tönisberg nicht auf dem Tönisberger Friedhof beigesetzt werden durften, weil es sich dabei um "geweihte Erde" handelte und sie deshalb auf dem Friedhof in Vluyne beerdigt wurden?  
(Aus Tönisberger Heimatblätter, Band 4)

---

### **Weitere Worte zum Thema Tod**

"Sterben ist kein Unglück, aber jahrelanges Leiden, ehe man es dahin bringt, zu sterben. Jahrelanges Leiden - glücklich sind die, welche schnell fertig werden: Per acquit, wie mein Vatterchen sagte, und man dreht sich

herum und schläft ein und alles ist bezahlt."

Heinrich Heine

---

"Willst g'schimpft wer'n,  
muast heirat'n;  
willst g'lobt wer'n,  
muast sterb'n."

Wanders Sprichwörterlexikon, ersch. 1867 - 1880

---

"Schweine und Geizhälse  
nützen erst nach ihrem Tode."

Quelle: Siehe oben

---

### **Sprichwörter und Redensarten**

(12) Man sagt: "Der (die) hat den Löffel abgegeben."

Man meint: Der (die) ist verstorben.

Unter Ziff. 10 dieser Folge haben wir schon darauf hingewiesen, dass früher auf den Höfen meist alle an einem runden Tisch aus einer Schüssel aßen. Dabei war der Löffel persönlicher Besitz jedes Einzelnen und wurde meist in einem Futteral am Körper getragen. Nach dem Essen wurde er sauber abgeleckt und wieder in das Futteral gesteckt. Wer so "besteckt" war (daher der Begriff "Besteck"), war jederzeit und überall zum Essen bereit. Erst mit dem Tode gab man seinen Löffel ab, der dann meist auch noch vererbt wurde.

Das Messer war, wie später die Gabel, ebenso persönlicher Besitz und Bestandteil des "Bestecks".

---

### **"Anstrich für gußeiserne Grabkreuze"**

Ein Rat aus der Wochenzeitung "Praktischer Wegweiser für jede Familie in Stadt und Land" vom 25. Mai 1905:

"Der Rost muß mit einer Stahldrahtbürste entfernt werden, worauf dann das Kreuz mit roter Blei- oder Graphitfarbe, am besten zweimal, grundiert wird. Nach dem Hartwerden dieser Farbschicht überstreicht man das Kreuz mit einer aus doppelgebranntem Lampenruß und Terpentinöl und Firnis zu gleichen Teilen hergestellten Farbe. Auf diese Schicht wird dann eine Schicht Lampenruß mit Wagenlack verrieben aufgetragen. Hierauf grundiert man die einzelnen Teile und legt dann das Gold auf. Solche Kreuze haben ein hübscheres Aussehen, als wenn sie völlig schwarz wären. Ornamente können mit Ölfarben sehr gut überstrichen und dann gefirnißt werden. Die auf diese Weise behandelten Kreuze halten sich viele Jahre hindurch, es ist jedoch notwendig, zum Lackieren guten Wagenlack zu verwenden und

nicht sogen. schwarzen Lack, der meistens aus Asphalt und selbst Teer hergestellt ist."

---

## November

---

"November, Monat im grauen Kleide;  
Brauende Nebel umspannen die Weide,  
Weben ein schleppendes Trauergewand,  
Hüllen die Höhen, füllen die Tale,  
Wehren dem mattgoldenen Sonnenstrahle  
Den Eintritt in das fröstelnde Land!"

F. K.

---

"Zwei Zinken ragen ins Blaue der Luft,  
Hoch über der Menschheit Geschlechter.  
Drauf tanzen, umschleiert mit goldenem Duft  
Die Wolken, die himmlischen Töchter.  
Sie halten dort oben den einsamen Reihn,  
Da stellt sich kein Zeuge, kein irdischer ein."  
Friedrich von Schiller

---

## Bauernregeln im November

---

Im November viel Nass,  
auf den Wiesen viel Gras.

Wenn der November regnet und frostet,  
dies der Saat das Leben kostet.

---

## Spiel, Spaß und Spannung

### Dritte Spielebörse in der Kulturhalle

Nach Herzenslust alte und neue Spiele ausprobieren - unter diesem Motto steht auch die diesjährige dritte Spielebörse, die das Museum Neukirchen-Vluyn nach dem großen Erfolg der letzten Jahre diesmal am **29. November 2003** in der Kulturhalle veranstaltet. Die **Spiel-Liese**, das Maskottchen der Börse, lädt wieder kleine und große Besucher zum Ausprobieren ein.

In Zusammenarbeit mit der Vluynner Buchhandlung Giesen-Handick gibt es ein breit gefächertes Spieleangebot von Ravensburg, Schmidt, Jumbo, Parker usw.. Alle Altersklassen zwischen 0 und 99 Jahren sind unter fachkundiger Betreuung zum Mitspielen eingeladen. Gemeinsames Spielen macht Spaß, ob mit der Familie oder anderen Spiel Freunden. Kindergartenkinder können sich auf eine spezielle Spielecke und attraktive Großspiele freuen.

Die Spielebörse ist von **11.00 bis 17.00 Uhr** geöffnet. Für die richtige Stärkung sorgen

heiße Waffeln und Getränke. Der **Eintritt** zur Spielebörse ist **frei**.

---

## Besuch im Plakatumuseum Emmerich

---

Im Juli 2003 wurde das "**PAN Kunstforum Niederrhein**" eröffnet. Das Plakatumuseum ist in der umgebauten Schokoladenfabrik Lohmann in Emmerich untergebracht. Auf einer Fläche von 3.800 qm präsentiert sich nicht nur eine Ausstellung von führenden Plakatkünstlern, auch Malerei, Skulptur, Video und Installationen werden in dem neuartigen Kulturprojekt miteinander verbunden.

Der Besuch des Plakatumuseums ist vom Museumsverein Neukirchen-Vluyn e.V. für **Samstag, den 15. November 2003** geplant. Der Direktor Dr. Martin Müller wird durch die Sammlung führen. Anschließend bietet das Museumsbistro "Panorama" Gelegenheit zum Kaffeetrinken mit Blick auf die Emmericher Innenstadt.

Die **Abfahrt** mit dem Bus ist um **13.30 Uhr** am **Rathaus** in Neukirchen, die **Rückkehr** ist **gegen 19.30 Uhr** vorgesehen. Für Fahrt, Eintritt und Führung bezahlen Mitglieder 12,- Euro. Gäste sind zum Beitrag von 14,- Euro willkommen. **Informationen und Info unter: 02845 / 391-178 oder 20657.**

---

## Kulturgeschichte am Niederrhein

---

Der Förderverein der Stadtbücherei Neukirchen-Vluyn e.V. lädt für Montag, den **24. November 2003**, 20.00 Uhr, zu einem Vortrag über die Kulturgeschichte am Niederrhein in die Sparkasse Neukirchen-Vluyn (Hauptstelle Neukirchen) ein. Den Vortrag hält Professor Dr. Dieter Geuenich von der Universität Duisburg-Essen. Prof. Geuenich stellt bei dieser Gelegenheit die Arbeit des von ihm geleiteten Instituts für Niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalgeschichte (InKuR) an mehreren aktuellen Projekten vor.

Wegen des kulturgeschichtlichen Inhaltes dieser Veranstaltung wird unseren Mitgliedern der Besuch empfohlen. **Kostenlose Eintrittskarten** erhalten Sie unter der Rufnummer 02845/393-491.